

10. SONNTAG IM JAHRESKREIS

1. Lesung Gen 3,9-15

„Gott sprach zu Adam: Wo bist du?“ Könnte auch ein Ruf Gottes an uns sein!

2. Lesung 2Kor 4,13-5,1

„Wir wissen, wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.“

Evangelium Mk 3,20-35

Jesu Botschaften waren nie einfach zu verstehen und zu begreifen und sind es auch heute nicht. Nicht einmal seine Mutter und seine Verwandten konnten das. Daher haben sie sich wohl auch gemeinsam aufgemacht, um ihn zu suchen und zur Vernunft zu bringen, denn sie sagten sogar: „*Er ist von Sinnen!*“. Aber Jesus lässt sich durch seine Verwandten nicht „zur Vernunft“ bringen, obwohl im Orient die Großfamilie alles war, die eigentliche Heimat und die ganze Existenz. Aussteigen war praktisch unmöglich. Aber Jesus musste aus dieser Enge und aus diesem Zwang aussteigen, welche den Eintritt ins Gottesreich hindern. Die Gemeinschaft mit Gott ist ihm wichtiger als die Solidarität und „Geborgenheit“ eines Familienclans.

Das muss vor allem für Maria besonders schmerzlich gewesen sein. Von Anfang an ist es wohl ihr Schicksal, nach und nach ihren Sohn „ziehen“ zu lassen. Sie darf ihn nicht festhalten oder vereinnahmen. Hat er Maria und Josef nicht als 12-Jähriger das schon erleben lassen, als er im Tempel in Jerusalem nach einer Wallfahrt zurückgeblieben ist? Und als seine Eltern ihn gefunden hatten, sagte er nur kurz und selbstsicher: „*Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?*“ (vgl. Lk 2,41-52) Auch Maria musste Schritt für Schritt lernen, ihren Sohn nicht als „Besitz“ zu sehen, sondern ihn mehr und mehr Gott zu überlassen und denen, die das Evangelium hören und danach zu leben versuchen.

Für Jesus war es wohl sehr wichtig, immer wieder zu zeigen, dass „seine Familie“ nicht eine kleine, abgeschottete Gemeinschaft ist, sondern dass in seiner Nähe alle Platz haben mussten: Gesunde und Kranke, Große und Kleine, Reiche und Arme, Sünder und Fromme, Einheimische, Fremde und auch Heiden. Diese Erfahrung war so neu und anders, dass sich viele Menschen damals vor den Kopf gestoßen fühlten und diese neuen Wege nicht nachvollziehen konnten.



Aber Jesus wollte wohl bei jeder Gelegenheit zeigen und mitteilen, dass Gott jedem seine Liebe schenkt ohne irgendwelche Verdienste oder Vorleistungen einzufordern.

Einen schönen und entspannten Sonntag im Kreis lieber Menschen wünscht
Hans Pfr.

P.S.: **Freitag, 11. Juni**, 15.00 Gebet für Kranke und Leidende in St. Leonhard.

Diesen **Sonntag, 6. Juni** um 9.00 feiert Bischof Wilhelm Krautwaschl in St. Leonhard den „Tag des Lebens“. Am **Sonntag, 13. Juni** feiern wir mit unserem Bischof Wilhelm Krautwaschl um 10.00 in der Basilika Mariatrost den Start unseres Seelsorgeraums Graz-Ost. An diesem Sonntag wird in den Pfarren Ragnitz, St. Leonhard und Kroisbach zu den gewohnten Zeiten ein Wortgottesdienst gefeiert.

Bitte weiterleiten